

Dr. Jürgen Hodske
Mailänder Str. 9
60598 Frankfurt am Main
E-Mail: J.hodske@gmx.de

Panel 13: Urban Spaces

Titel des Beitrages: Häuser und zentrale Mythenbilder in Pompeji als Spiegel der frühkaiserzeitlichen Gesellschaft

Der Beitrag wird eine Länge von 20 Minuten umfassen

Skizze über den Inhalt des Beitrages

Im Beitrag wird den Beziehungen zwischen Häusern und zentralen Mythenbildern als Ausdruck des sich wandelnden pompejanischen Wohngeschmacks vom Ende der Republik bis zum Untergang der Stadt 79 n. Chr. besondere Beurteilung beigemessen.

Allgemein kann gesagt werden, je größer ein Gebäude ist, desto häufiger besitzt es auch Wanddekorationen und zentrale Mythenbilder. Das Gleiche gilt für Gebäude mit *atrium* und/oder Peristyl. Heute kann allerdings meist nicht mehr geklärt werden, inwieweit fehlende Wanddekorationen bereits in der Antike oder erst in moderner Zeit zerstört worden sind, beispielsweise aus mangelndem Interesse. Häufig fehlen Wanddekorationen in kleinen Häusern, doch haben sich auch dort Beispiele von höchster Qualität erhalten. Die meisten Wanddekorationen befinden sich jedoch in größeren Gebäuden mit *atrium* und/oder Peristyl. Häuser ohne *atrium* sind nach Vitruv nicht so repräsentativ und benötigen deswegen auch weniger aufwendige Dekorationen.

Mithilfe von Datenbanken und Statistiken wird belegt, wie sich ein neuer, luxuriöser Wohngeschmack ab dem Ende der Republik in Pompeji ausbreitete. Bei Wanddekorationen ohne Berücksichtigung der zentralen Mythenbilder bestand die Tendenz zur Verbreitung in immer breiteren Kreisen. Doch bei Einbeziehung der zentralen Mythenbilder ergibt sich eine klare Tendenz: Ab claudisch-neronischer Zeit werden häufiger als vorher die großen und reichen *domus* entsprechend ausgestattet. Diese Entwicklung deutet auf eine Veränderung im sozialen Gefüge der Stadt hin. Eine neue Schicht gewann an Einfluss, und zwar spätestens nach dem verheerenden Erdbeben des Jahres 62 n. Chr., bei dem viele neue Familien durch den Wiederaufbau wirtschaftlich profitierten und reich wurden.

Der Aufstieg einer neureichen Aufsteigerschicht wird auch durch Veränderungen im Repertoire der Bildthemen bestätigt. Ab dieser Zeit werden neue Bildthemen mit erotischem Inhalt beliebt, die vorher unbekannt waren und die sich jetzt ständig und stereotyp wiederholen. Die mythischen Personen werden austauschbar und der Leitgedanke dieser Zeit thematisiert immer wieder erotische Situationen.